

Predigt am Sonntag, den 17. September 2023 in der Kirche Grabs am eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag von Pfr. Martin Frey

Liebe Gemeinde

Haben Sie schon einmal Bund geschlossen mit jemandem? Sei es einen Freundschaftsbund, dass Sie jemandem gesagt haben: „Ich will dein bester Freund sein“ und der andere hat das Gleiche zu Ihnen gesagt. Oder einen Ehebund, den Sie vielleicht sogar vor Jahren hier in der Kirche geschlossen haben. Oder Sie haben eine Geschäftsvereinbarung geschlossen und einen Vertrag gemacht. So eine Abmachung und eine gegenseitige Verpflichtung: Ich halte mich an meine Seite und tue das, was ich gesagt oder geschrieben habe, und der andere handelt dann ebenso.

Dafür gibt es ja ganz verschiedene Formen wie man so einen Bund schliessen kann, so dass es dann wirklich gilt. Beispielsweise per Handschlag, wie es die Bauern beim Kuhhandel teilweise bis heute handhaben. Wenn der Handschlag gegeben wurde, dann gilt es. Oder die wohl häufigste Form, dass wir irgendwo unsere Unterschrift daruntersetzen und damit einen kürzeren oder längeren Vertrag besiegeln, der damit rechtsgültig wird. Mit so einer Unterschrift kann man auch grosse Summen von Geld verschieben. Oder dass man einen Eid leistet, wie die drei Eidgenossen auf dem Rütli oben, die sich mit erhobenen drei Schwurfingern gegenseitige Hilfe und Unterstützung bei Angriffen von aussen zuschworen. Da gibt es die unterschiedlichsten Formen kreuz und quer über die ganze Welt. Das Speziellste, das ich gefunden habe ist, dass die Samurai in Japan zum Besiegeln einer Abmachung angeblich übers Kreuz pinkelten. Oder auch in der Bibel drinnen im Alten Testament finden wir eine sehr spezielle Form bei Abraham als er mit Gott einen Bund schloss. Er nahm dafür ein Tier, teilte es in der Mitte durch, legte je eine Hälfte links und rechts hin und ging dann dazwischen hindurch und Gott ging auch hindurch als feurige Fackel und das war dann das Zeichen, dass der Bund zwischen den beiden jetzt galt. Oder vielleicht haben Sie noch so Kindheitserinnerungen an Indianerromane wo Blutsbruderschaften vorkamen, wo zwei ihr Blut gemischt haben und dann so miteinander verbunden waren, wie wenn sie leibliche Brüder gewesen wären. Oder zurück in unsere Gefilde hier, ich denke manche von uns tragen das Zeichen des Bundes auch am Finger, einen Ehering und jedes Mal, wenn man darauf schaut, erinnert man sich daran. Oder sehr wahrscheinlich wurden Sie als kleines Kind von den Eltern in die Kirche gebracht und in der Taufe wurde mit Gott ein Bund geschlossen.

In solchen Bundesschlüssen werden Abmachungen festgehalten, das was beide Seiten tun werden: Du gibst mir deine Wohnung zum Wohnen und ich zahle dir monatlich die Miete, oder eben wie auf dem Rütli droben, wenn dir Gefahr droht, dann komme ich und helfe dir und umgekehrt. Oft wird dann in einem Bund auch noch festgelegt, was passiert, wenn die Abmachungen nicht eingehalten werden. Beispielsweise eine Konventionalstrafe, wenn der Bau nicht rechtzeitig fertig wird,

dann muss ein festgelegter Betrag bezahlt werden oder wenn ein Fussballer nicht so lange bei dem Verein spielen will wie abgemacht, dann wird eine Ablösesumme fällig. Solche Bundesschlüsse sind uns eigentlich sehr vertraut aus der Geschäftswelt, der Sportwelt und aus Beziehungen. Das Zusammenleben würde ohne sie kaum funktionieren.

So einen Bund macht nun Gott auch mit den Menschen. Eigentlich erstaunlich, denn Gott könnte ja einfach sagen: „Schau, ich habe die Macht und du machst was ich sage!“ Ein einziger Gedanke Gottes reicht und ein Mensch hat nichts mehr, was er hatte, weder seinen Besitz noch seine Beziehungen noch sein Leben. Wenn ich die Religionsgeschichte so anschau, dann finde ich eigentlich nirgends einen richtigen Bund. Oft ist es ein Geben und Nehmen, die Menschen opfern etwas und die Götter geben ihnen dafür ihre Gunst. Aber da findet sich kein Gott, der sich mit einem Bund irgendwelche Verpflichtungen auflagen lässt. Mit einer Ausnahme: Der Gott der Bibel. Er schliesst immer wieder Bündnisse mit Menschen ab, in denen er sich zu etwas verpflichtet. Ganz zu Beginn finden wir den Noahbund, in dem sich Gott verpflichtet, die Erde nicht mehr mit Wasser zu vernichten. Dann kommt der Abrahambund, wo Gott verspricht: „Ich mache dich, den kinderlosen Hundertjährigen, zum Vater eines grossen Volkes und gebe ihm ein gutes Land.“ Und das ist dann auch der Bund Gottes mit dem ganzen Volk Israel, wo er ihnen sagen lässt: „Israel, ich bin euer Gott, ich führe euch aus Ägypten und gebe euch ein Land in dem Milch und Honig fliesst“ wie er sich ausdrückte, also ein fruchtbares Land. Das ist im Nahen Osten nicht einfach so Massenware, da gibt es auch noch viel Wüste. Das alles ist einmal die Leistung Gottes.

Umgekehrt gibt er auf dem Berg Sinai dem Mose die Gesetzestafeln. Die zehn Gebote als Grundlage des Bundes für die menschliche Seite. Dort sagt Gott:

¹ Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

² Du sollst dir kein Bildnis machen.

³ Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.

⁴ Den Sabbattag sollst du heilig halten.

⁵ Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

⁶ Du sollst nicht töten.

⁷ Du sollst nicht ehebrechen.

⁸ Du sollst nicht stehlen.

⁹ Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

¹⁰ Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was sein ist.

Dann sagt Gott noch zu seinem Volk: „Volk Israel, wenn ihr das einhaltet, dann wird Segen auf euch liegen. Land und Menschen werden fruchtbar sein, ihr werdet das Land besitzen und es wird Frieden herrschen.“ Und umgekehrt sagt er aber auch, dass ein Fluch auf ihnen liegt, wenn sie sich nicht daran halten, dann werden Kriegsnöte und Zerstörung kommen.

Im Lauf der Geschichte wird deutlich: Gott hält seinen Teil, das Volk leider nicht wirklich, es läuft immer wieder zu anderen Göttern hin. Schon als Mose mit den zwei Tafeln, auf denen die zehn Gebote stehen, vom Berg herunterkommt ist das erste,

was er sieht, dass das Volk das zweite Gebot bereits gebrochen hat und sich mit dem goldenen Kalb ein Gottesbildnis geschaffen hat. So ist es im weiteren Verlauf immer wieder ein hin und her, ein Brechen des Bundes durch das Volk und ein wieder Erneuern des Bundes.

Schlussendlich kündigt Gott einen neuen Bund an durch Jeremia. Das geschah in der Zeit als Israel im Exil in Babylon war und klar geworden war: Den alten Bund kann das Volk nicht wirklich halten. Was Gott da ankündigt steht in Jer 31, 31-34:

31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, 32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; 33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein. 34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Was wird neu in diesem Bund? Das Gesetz ist nicht mehr auf Steintafeln geschrieben, sondern ins Herz und ins Gewissen der Menschen hinein. Es ist ein Bund, der von Gott her auf Vergebung basiert. Es ist ein neuer Bund, man könnte auch sagen ein neues Testament. Bei einem Testament schliesst man ja gewissermassen auch so einen Bund ab. Als Christen glauben wir, dass dieser neue Bund in Jesus Christus gekommen ist.

Was sind da die Regeln des neuen Bundes? In der Bergpredigt kommt Jesus auf das zu sprechen, was bei ihm gilt und er greift dabei wieder die zehn Gebote auf, die wir schon gehört haben. Er sagt nicht, die gelten von nun an nicht mehr, weil ich neue habe, sondern er führt sie weiter, ja er radikalisiert sie sogar. So sagt er: „Es steht geschrieben: Du sollst nicht töten! Ich aber sage euch wer zu seinem Nächsten „Du Trottel“ und „Du Idiot“ sagt, hat ihn im Herzen schon umgebracht. Weiter steht geschrieben: Du sollst nicht ehebrechen! Ich aber sage euch, wer eine andere nur anschaut und sie haben will, der hat in seinem Herzen die Ehe schon gebrochen.“ Es geht nicht einfach nur um den Buchstaben, sondern um den Geist dahinter. Letztlich geht es um ein Leben in der Liebe, in der Liebe zu den anderen Menschen und zu Gott.

Wenn wir diese Worte hören, dann können wir uns schon fragen: Wie soll das klappen? Israel hat es nicht einmal dem Buchstaben nach geschafft und wir sollen es sogar dem Geist nach schaffen? Niemanden umbringen haben wohl die meisten hier in der Kirche eingehalten, aber haben wir nie jemanden innerlich abgelehnt und vielleicht auch mit dem Mund lauter oder weniger laut ein Schimpfwort angehängt? Ist das überhaupt machbar?

Zwei Gedanken dazu. Erstens, wir sind nicht alleine, die das einhalten sollen. Im Neuen Testament heisst es, dass wir den Heiligen Geist bekommen, der in uns

„Wollen und Vollbringen“ schafft. Oft schaffen wir das Gute nicht, das wir wollen und manchmal schaffen wir nicht einmal das Wollen. Aber wir können Kraft bekommen, wir können das Wollen und Vollbringen erhalten im Heiligen Geist. Von ihm sagt uns Gott, dass wir immer wieder einfach um ihn bitten dürfen.

Zweitens: Die Grundlage des Bundes ist Vergebung. Die gab es zwar schon im alten Bund, wo galt, dass ein Bundesbruch Fluch und Tod bringt. Es war aber damals schon möglich, dass ein Tier das stellvertretend für den Menschen trug. Es wurde als Opfer im Tempel dargebracht. Viele Tiere starben und doch blieb da das unguete Gefühl, dass doch nicht alles abgedeckt war. So wurden auch noch Opfer für Dinge gebracht, die ganzes Volk betrafen oder die nie ans Licht kamen.

Auch im neuen Bund heisst Vergebung nicht einfach Schwamm darüber, es war schon recht. Sondern auch im neuen Bund ist klar, es war ein Bundesbruch, es war falsch. Aber die Folgen muss nicht mehr der Mensch tragen oder ein Tier, sondern die trägt Gott selbst. Eine weitere Leistung von Gottes Seite her und er hat das gezeigt in Jesus Christus als dieser am Kreuz starb. Da trug er den Tod und den Fluch, der aus dem Bruch des Bundes mit Gott entstanden ist. Er nahm das alles auf sich.

Das ist der Bund, der uns bis heute offensteht: Der Heilige Geist, der uns hilft im Sinn und Geist der Liebe Gottes zu leben und die Vergebung, wenn es nicht immer gelingt. Das ist die Seite Gottes. Unsere Seite ist schlicht und einfach die Bereitschaft in ein solches Leben mit Gott einzutreten. Von Gott her kommt dann wieder, dass er alles gibt, damit es gelingen kann und am Ende mündet es ein in ein ewiges Leben mit ihm.

Wenn man das überdenkt, muss man sagen: Ein gewaltiges, ein grossartiges Angebot, das Gott uns da macht und das bis heute gilt. Die Frage ist, wollen wir darauf eingehen? Sagen wir: Gott, Hand drauf? Oder setzen wir unsere Unterschrift darunter? Oder wir können heute hier auch das Zeichen dieses Bundes miteinander einnehmen, das Abendmahl und dabei im Herzen zu Gott sagen: „Dieser Bund zwischen uns, der gilt.“

Amen